

## **Bild – Objekt – Handlung: Medialität und Kommunikation in frühneuzeitlichen Kontaktzonen Lateinamerikas und Asiens (Workshop)**

**Universität Hamburg, 30.5.-1.6.2011**

Nicht erst seit dem Beginn des „medialen Zeitalters“ sind menschliche Kommunikationsprozesse durch die Verwendung und Verknüpfung unterschiedlicher Medien gekennzeichnet. Leider versperrt uns unser eigener, auf klassische Schriftsysteme fixierte Blick oftmals die Sicht auf die Vielfältigkeit und Komplexität medialer Kommunikationsstrukturen, mittels derer menschliches Zusammenleben weltweit organisiert wurde und wird. Um diese in ihrer historischen Dimension besser erfassen zu können, ist dem zufolge ein Perspektivwechsel nötig.

Für die historisch orientierte Kulturwissenschaft bedeutet dies, bei der Analyse von Kommunikationsprozessen der Vergangenheit nicht nur schriftliche Überlieferungen in den Blick zu nehmen, sondern sich verstärkt mit medialen Phänomenen zu beschäftigen, die von der „traditionellen“ Geschichtsschreibung oftmals nicht oder nur in wesentlich geringerem Maße berücksichtigt werden. Hierzu gehören visuelle Medien und Objekte des täglichen oder rituellen Gebrauchs ebenso wie performative Äußerungen, bei denen die Handlungen die Aussage bestimmen.

In dem Workshop soll vor dem Hintergrund unterschiedlicher Themen und methodischer Zugänge über die Möglichkeiten und Probleme reflektiert werden, die die Einbeziehung von Visualität, Materialität und Performanz als Kategorien kulturwissenschaftlicher Analyse in historische Fragestellungen mit sich bringt. Im Fokus der Beiträge aus den Disziplinen Geschichtswissenschaft, Visual Studies/Kunstgeschichte, Literaturwissenschaft und Archäologie stehen Fallbeispiele aus lateinamerikanischen (Bolivien, Brasilien, Mexiko, Peru) und asiatischen (Philippinen, Indien) Kontaktzonen der „Frühen Neuzeit“. In diesen Kommunikationsräumen können, als Folge des Kulturkontakts, zum einen die Differenzen zwischen verschiedenen medialen Strukturen sowie Wahrnehmungs- und Repräsentationssystemen besonders sichtbar gemacht werden. Zum anderen werden aber gerade in diesen Kontaktzonen auch Dynamiken sichtbar, die zu Veränderungen in der Konfiguration der beteiligten Kommunikationssysteme und ihrer Medien führten.

Ein Beispiel hierfür wären die unterschiedlichen Repräsentationsbeziehungen, die dem christlichen Bildverständnis einerseits und indigenen Visualisierungen bzw.

Materialisierungen von Heiligkeit andererseits zugrunde liegen/lagen und die bis in die Gegenwart kontinuierlichen Wandlungs- und Aushandlungsprozessen unterliegen. Ein

anderes Beispiel wäre die Bedeutung von Materialität für die Konfiguration von Kommunikationsgemeinschaften, wobei diese Frage auf Gegenstände des täglichen Gebrauchs ebenso anzuwenden ist wie auf Materialisierungen politischer, gesellschaftlicher oder religiöser Vorstellungen und Ordnungen (Textilien, Keramik, kultische Objekte, Reliquien, Heiligtümer). Objekte können sowohl als Marker betrachtet werden, die Zugehörigkeiten zu bestimmten Kommunikationsräumen bzw. deren Grenzen artikulieren, als auch in ihrer Einbindung in die performative Praxis. Die Kategorie der Performanz wird bei dieser Art der Beschäftigung mit Fragen von Visualität und Materialität zum verbindenden Element, da Bilder und Objekte erst in ihrem Gebrauch, ihrer Produktion und Rezeption kollektive Bedeutung hervorbringen.

So soll, neben einzelnen medialen Phänomenen oder Ebenen, gerade auch die intermediale Dimension der kommunikativen Hervorbringung kultureller, religiöser oder politischer Ordnungen in den Beiträgen beleuchtet werden.